

**Empirical Translation Studies
Process and Product**

Edited by

Gyde Hansen

Copenhagen Studies in Language 27

Samfundslitteratur

Zeit und Qualität im Übersetzungsprozess

Gyde Hansen

Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten?

Sie rauschen vorbei wie nächtliche Schatten;

Kein Mensch kann sie wissen. ...

Volkswaise, Text aus Süddeutschland oder der Schweiz, Dichter unbekannt.

1. Einleitung

Bei dem Zitat über die Freiheit der Gedanken handelt es sich um eine alte Volkswaise, die um 1790 und vielleicht schon früher entstanden ist. Viel hat sich seit dem nicht geändert, denn die Gedanken können wir auch heute noch nicht erraten. Also, wissen wir auch immer noch nicht, „was in den Köpfen von Übersetzern vorgeht“ (Krings 1986). Und nicht nur ihre Gedanken sind frei – es steht ihnen auch frei, wie lange sie denken wollen, oder wann und wie lange sie während des Übersetzungsprozesses das Schreiben bewusst oder unbewusst unterbrechen, um über irgendetwas nachdenken.

Den Zeitverbrauch in solchen Denkphasen und Pausen kann man jetzt aber registrieren. Mit Computer Software wie z.B. *Translog* ist es nicht nur möglich, alle Veränderungen im Text während des Schreibprozesses zu dokumentieren, sondern man kann auch Zeitintervalle mit großer Genauigkeit registrieren. Damit ist die Software bei Untersuchungen von schriftlichen Arbeitsprozessen eine Datenquelle für messbare, und damit objektive Beobachtungsdaten, die man in der Prozessforschung mit aus verschiedenen anderen Datenquellen gewonnenen qualitativen Daten kombinieren kann. Diese qualitativen Daten stammen z.B. aus Introspektion oder Retrospektion, aus der Bewertung der Produkte oder sie sind relevante individuelle Daten (Hansen 2002).

Im Übersetzungsunterricht wird immer wieder Wert auf die Ausnutzung bestimmter Phasen gelegt. Oft wird dazu aufgefordert, dass der AT in einer Vorbereitungsphase zuerst einmal durchgelesen und analysiert werden sollte (Hansen 1995: 75, 121, Hönig 1995: 56). Orientierungspausen vor Sätzen

werden auch als Zeichen makrostrategischen Verhaltens und damit als günstigere Pausen angesehen als z.B. längere Pausen innerhalb von Sätzen (Hansen/Hönig 2000: 334). Auch die Revisionsphase gilt als wichtig, d.h. der ZT sollte am Ende gern noch einmal durchgelesen und kontrolliert werden (Hansen 1995: 155).

In dem Artikel „Selbstaufmerksamkeit im Übersetzungsprozess“, in diesem Band S. 9, beschrieb ich eine Untersuchung der Bedeutung von langen Vorlaufphasen. Es wurden dabei die Prozesse und Produkte von vier Versuchspersonen untersucht, die aus einer Gruppe von 47 Personen die längsten Vorlaufphasen zeigten. Zwei von ihnen hatten ein gutes Resultat und zwei ein nicht akzeptables. Das Ergebnis dieser Untersuchungen war: Lange Vorlaufphasen sind keine Garantie für die Qualität der Übersetzungsprodukte.

Eine Untersuchung der Prozesse und Produkte der vier Versuchspersonen mit der längsten Vorlaufphase beim Übersetzen in die Fremdsprache Deutsch zeigte dasselbe Ergebnis. Der ZT war nur bei einer von ihnen gut ausgefallen und bei den drei anderen akzeptabel.

Zwei der Versuchspersonen bei diesen Übersetzungen in die Muttersprache und in die Fremdsprache hatten ganz unabhängig von der Übersetzungsrichtung die längsten Vorlaufphasen benutzt, ohne dass sie damit auch Resultate von gleicher Qualität erbrachten. Bei einer dieser beiden Versuchspersonen zeigte sich, dass auch eine lange Revisionsphase nicht zu Verbesserungen führte. Sie brauchte auch lange Revisionsphasen in beide Übersetzungsrichtungen, aber mit unterschiedlichem Resultat.

Aufgrund dieser Beobachtungen stellten sich folgende Fragen: Haben Übersetzerinnen und Übersetzer einen festen Arbeitsrhythmus, der vielleicht etwas mit der Qualität des Produkts zu tun hat? Welche Bedeutung hat die Länge der Phasen und die Position, Anzahl und Länge der Pausen während des Prozesses für die Qualität des Übersetzungsprodukts? Aus den beschriebenen Resultaten ergaben sich die beiden folgenden Hypothesen:

1. Einige Übersetzerinnen und Übersetzer zeigen unabhängig von der Übersetzungsrichtung im Hinblick auf ihren Zeitverbrauch ein bestimmtes Verhaltensmuster. Dies ist aber keine Garantie für die Qualität des Produkts.

2. Die Länge der Phasen und die Position, Anzahl und Länge der Pausen im Übersetzungsprozess sagen nichts über die Qualität des Übersetzungsprodukts aus.

Diese beiden Hypothesen wurden in vier Schritten untersucht.

Schritt 1: Eine Analyse der Phasen und Pausen im Hinblick auf Verhaltensmuster in den Übersetzungsprozessen der 47 Versuchspersonen in beide Übersetzungsrichtungen aus der ersten Versuchsreihe mit *Translog*, Versuchsreihe I, die ich zwischen 1997 und 1998 vorgenommen hatte.

Schritt 2: Kontrollversuche dazu, in einer neuen Versuchsreihe mit *Translog 2000*, Versuchsreihe II, im Frühjahr 2002, bei der die Phasen und Pausen von sechs Versuchspersonen untersucht wurden.

Schritt 3: Eine Untersuchung des Zusammenhangs zwischen der Länge der Phasen und der Position, Anzahl und Länge der Pausen während des Prozesses und der Qualität des Produkts aus der Versuchsreihe I.

Schritt 4: Kontrollversuche zum Zusammenhang zwischen Phasen und Pausen während des Prozesses und der Qualität des Produkts aus der Versuchsreihe II.

Zwei Aspekte sind in diesem Zusammenhang von Bedeutung, und zwar die Registrierung der Phasen und Pausen und die Kriterien zur Bewertung der Qualität der Produkte.

2. Die Versuchsreihen

Beide Versuchsreihen wurden mit semiprofessionellen Übersetzerinnen und Übersetzern an der CBS durchgeführt (siehe S. 13 in diesem Band). Alle Versuchspersonen hatten Kurse über Textanalyse und Übersetzungskritik (Hansen 1995, 1996) absolviert.

2.1 Versuchsreihe I

Die Versuchsreihe I ist in dem Artikel „Selbstaufmerksamkeit im Übersetzungsprozess“ in diesem Band schon kurz beschrieben worden, S. 13. Die Versuchspersonen wurden zuerst darum gebeten, einen Zeitungsartikel über die letzte dänische Rechtschreibreform zwei mal ins Deutsche zu übersetzen, in einem ersten Versuch in Abschnitten unter Zeitdruck und ohne Hilfsmittel,

und danach in einem zweiten Versuch noch einmal in ihrem eigenen Tempo und mit Hilfsmitteln (zu den Texten s. Anhang auf S. 24 in diesem Band). In einer zweiten Sitzung übersetzten dieselben Versuchspersonen zwei Textabschnitte aus einer Broschüre der BASF ins Dänische, den einen wieder unter Zeitdruck und den anderen im eigenen Tempo und mit Hilfsmitteln. Es handelte sich bei den Ausgangstexten um zwei zusammenhängende Textabschnitte, die sich an einer Stelle überlappten, (zu den Texten s. Anhang auf S. 26 in diesem Band). Die beiden Übersetzungsprozesse ohne Zeitdruck wurden von den Versuchspersonen als ganz „normale“ Arbeitssituationen erlebt. Nach diesen Übersetzungen benutzte ich die unmittelbare Retrospektion mit Replay (s. Hansen 1999: 45). Die Versuche ins Dänische sind auch beschrieben in Hansen/Hönig (2000: 323).

2.2 Versuchsreihe II in beide Übersetzungsrichtungen

Die neuen Versuche mit *Translog 2000* wurden im Frühjahr 2002 im Zusammenhang mit einem Wahlfach im zweiten Teil des Übersetzerstudiums vorgenommen. Nach einer Einführung und einigen Übungen mit *Translog*, wo die Versuchspersonen auch Texte mit Auftrag frei formulierten, übersetzten sie jeweils 4 Ausgangstexte mit Auftrag von verschiedener Länge und über verschiedene Themen (Ansichten dänischer Schüler über Freiheit und Demokratie (Ü1), Nürnberger Lebkuchen (Ü2), das Licht Skagens (Ü3) und die Häfen von Ostholstein (Ü4). Zwei der Übersetzungen, Ü1 und Ü2, wurden unter normalen Umständen und mit allen Hilfsmitteln (d.h. allen Wörterbüchern und dem Internet) im Computerraum der CBS angefertigt, und zwei Übersetzungen, Ü3 und Ü4, schrieben sie individuell in meinem Büro. Letztere schrieben sie zweimal, zuerst in Abschnitten und unter Zeitdruck und dann noch einmal ohne Zeitdruck und mit allen Hilfsmitteln. Nach den Übersetzungen ohne Zeitdruck konnten die Versuchspersonen ihren Übersetzungsprozess bei Retrospektion mit Replay Funktion ansehen und kommentieren.

Die folgenden Beobachtungen gelten nur für die Übersetzungen ohne Zeitdruck. Über die Versuche mit Zeitdruck und ihre Anwendung in der Prozessforschung und im Übersetzungsunterricht werde ich an anderer Stelle berichten.

3. Analyse der messbaren Daten

Die Analyse der Log Dateien und die Bewertung der Übersetzungsprodukte geschah anonym.

Die beiden Versuchsreihen wurden, wie gesagt, mit zwei verschiedenen Ausgaben der Software *Translog* durchgeführt: Versuchsreihe I mit einer der allerersten Ausgaben und Versuchsreihe II mit der bisher letzten Ausgabe, *Translog 2000*. Die Zeiteinheit, die man bei der Analyse von Log Dateien wählt, ist beliebig (Jakobsen 1999: 32), und die Einheit 1 Asterisk *= 3(-5) Sekunden erwies sich bei der Analyse der Log Dateien der ersten Ausgabe von *Translog* als besonders gut geeignet, weil man damit nicht nur die Codes für Pausen und Cursorbewegungen sieht, sondern auch alle Veränderungen und Revisionen im Text erkennen kann. Bei der Analyse der Versuchsreihe II habe ich diese Einheit zum Vergleich grundsätzlich beibehalten. Zur Kontrolle und in Zweifelsfällen habe ich sie aber auch variiert.

3.1 Phasen- und Pausentypen

Krings (1986: 178) teilt das Globalvorgehen seiner Versuchspersonen nach einem Dreiphasenmodell in Vorlauf, Hauptlauf und Nachlauf ein. Für meine Untersuchungen habe ich Vorbereitungsphase vor Beginn des Schreibens analog zu Krings *Vorlaufphase* (VP) genannt. Der Nachlauf, die Phase nach Abschluss des Schreibprozesses, ist die *Revisionsphase* (RP), (siehe hierzu auch Jakobsen, S. 191ff. in diesem Band).

Was die Pausen, d.h. die Unterbrechungen beim Schreiben angeht, habe ich mich, wie gesagt, für die Position, die Anzahl und die Länge aller auftretenden Pausen interessiert. Ähnliche Methoden beschreibt Schilperoord (1996: 3) als "psycholinguistic method of pause analysis". Die *Pausen* habe ich nach ihrer Position eingeteilt in: *Orientierungspausen* (OP) von mindestens 6 Sekunden unmittelbar vor dem ersten Wort eines Satzes und *Kontrollpausen* (KP) von mindestens 6 Sekunden unmittelbar nach den Sätzen, d.h. unmittelbar nach dem letzten Wort oder unmittelbar nach dem Punkt. Den Wert von 6 Sekunden habe ich angenommen, denn ich meine dass diese Zeitspanne mit großer Wahrscheinlichkeit als Zeichen von Gedanken zur Orientierung oder zur Kontrolle angesehen werden kann. Lörcher (1991: 109) interpretiert

schon Pausen von mehr als 2 Sekunden als Strategieelemente oder als ein Zeichen für Problemlösung.

Außerdem gibt es die *Binnenpausen*, d.h. alle Pausen innerhalb von Sätzen. Das sind einerseits kürzere Binnenpausen, die durch Asterisks (BP*) markiert sind, und andererseits längere Binnenpausen. Je nach Zeiteinheit, wird bei diesen ihr absoluter Wert in Klammern angegeben. Bei einer Zeiteinheit von * = 3 Sek. werden alle Pausen von über 30 Sek. als Werte in Klammern angegeben, und bei einer Zeiteinheit von * = 2 Sek. alle Pausen von über 20 Sek.

In der Versuchsreihe I, hatte ich auch mit Monitoringpausen (MP) gerechnet, d.h. einer Art von Kontrollpausen, in denen die Versuchsperson während des Prozesses nicht nur den letzten Satz kontrolliert, sondern auch den ganzen schon geschriebenen Zieltext oder Teile davon. Diese Pausen konnte ich in der Versuchsreihe II mit *Translog 2000* nicht eindeutig registrieren, da die Versuchspersonen bei Bewegungen im Text nicht mehr nur den Cursor benutzen, sondern die Computermaus. Aus diesem Grund rechnete ich auch alle Monitoringpausen in Versuchsreihe I zu den Kontrollpausen.

Bei der Registrierung der Orientierungspausen habe ich beobachtet, dass viele Versuchspersonen die Gewohnheit haben, bei einem neuen Satz das erste Wort zu schreiben und dann eine „nachgestellte Orientierungspause“ zu machen. Diese nachgestellten Orientierungspausen habe ich hier nicht als Orientierungspausen gerechnet. Man sollte dieses Phänomen aber einmal genauer untersuchen.

Zu allen Pausen sei erwähnt, dass sie zwar so registriert und interpretiert werden können, als dächte die Übersetzerin oder der Übersetzer z.B. über den kommenden oder den eben geschriebenen Satz nach, oder als versuchte er/sie, ein bestimmtes Problem zu lösen. Das ist sicher auch oft der Fall, aber wo die Übersetzerinnen und Übersetzer im Prozess ihre Gedanken wirklich haben, und *wann* genau sie über *was* nachdenken, kann man natürlich nie wissen.

Schilperoord (1996: 72) schlägt für eine Untersuchung von Pausen in schriftlichen Textproduktionsprozessen eine Charakterisierung der Pausen nach ihrer Position z.B. als Übergänge zwischen Wörtern, Wortgruppen, Satzgliedern, Sätzen und Abschnitten vor. Die Binnenpausen innerhalb von Sätzen

sind in der Log Datei von *Translog* immer als solche Übergänge zwischen Buchstaben, Morphemen, Wörtern, Wortgruppen oder Satzgliedern zu sehen. Die Übergänge zwischen den Sätzen habe ich aber aufgespalten in die Kontroll- und Orientierungspausen. Zur Kontrolle habe ich jedoch auch die Übergänge zwischen den Sätzen berechnet. Dadurch hat sich das Ergebnis dieser Untersuchung jedoch nicht geändert.

3.2 Registrierung und Berechnung der Phasen und Pausen mit *Translog* und *Translog 2000*

Die Vorlaufphasen lassen sich nur registrieren, wenn man die Software einschaltet, sobald die Versuchsperson den Auftrag und den Text in die Hand bekommen hat. (Obwohl der AT auf der oberen Hälfte des Bildschirms erscheint, bekamen die Versuchspersonen bei meinen Versuchen ohne Zeitdruck immer auch die Papiervorlage.) Die Pausenwerte kann man an der Log Datei ablesen. In Zweifelsfällen ist es möglich, Zeitintervalle mit Hilfe der Replay Funktion genauer zu identifizieren. Bei *Translog 2000* sieht man Log Datei und Replay Funktion gleichzeitig auf dem Bildschirm, so dass eventuelle Zweifel ausgeräumt werden können.

Bei einigen der ersten Versuche in Versuchsreihe I, die sich insgesamt über ein Jahr erstreckten, konnte ich die Gesamtarbeitszeit einiger der Versuchspersonen während des Prozesses noch nicht genau registrieren. Daher ist es nicht möglich, die genaue Länge der Phasen und Pausen im Verhältnis zur gesamten, im Prozess benutzten, Zeit in Prozent zu berechnen. In Versuchsreihe II mit *Translog 2000* berechnete das Programm alle beliebigen Intervalle mit großer Genauigkeit, so dass es möglich war, den Zeitanteil der Phasen und Pausen an der gesamten Arbeitszeit während des Prozesses zu ermitteln.

4. Bewertung der Produkte

Das Ausbildungsziel beim Übersetzen zwischen dem Sprachpaar Dänisch - Deutsch ist in beide Übersetzungsrichtungen wie Hönig (1995: 26) es formuliert: „Die Fähigkeit, zielsprachlich und -kulturell unauffällige Texte auf der Grundlage einer ausgangssprachlichen Textvorlage erstellen zu können.“

Die Zieltexthe wurden von einem Prüfungsbeisitzer und mir anonym bewertet. Es wurden nicht nur Fehler, sondern auch pragmatisch, semantisch und idiomatisch gute Übersetzungsvorschläge in die Bewertung mit einbezogen. Dabei gingen wir so vor, dass jeder Fehler und jede gute Übersetzungslösung schriftlich fixiert und von beiden unabhängig voneinander beschrieben wurden. Bei Uneinigkeit verhandelten wir, und in Zweifelsfällen, die wir nicht klären konnten, wurden andere Experten herangezogen. Alle Zieltexthe wurden schließlich nach genau denselben Kriterien bewertet.

Zur Bewertung der Produkte sei erwähnt, dass an der CBS alle Übersetzungsaufgaben schriftlich abgegeben und individuell korrigiert werden. Im Hinblick auf Übersetzungsrichtungen besteht die Tradition, dass sowohl ge-meinsprachlich als auch fachsprachlich immer gleich viele Übersetzungen in beide Richtungen angeboten werden. Solche Übersetzungen habe ich seit 1992 gesammelt und als Grundlage für meine Untersuchung von Übersetzungsprozessen analysiert. Eine Analyse von ca. 800 Seiten solcher Studentenaufgaben und von ca. 60, mehr oder weniger defekten, auch „professionellen“ Übersetzungen ins Deutsche bzw. Dänische, die als authentische Texte in beiden Ländern im Umlauf sind, ergab die Fehlertypen, die beim Übersetzen zwischen Deutsch und Dänisch am häufigsten vorkommen. Es handelt sich um eine offene Liste. Nicht immer sind die Fehler ganz klar voneinander zu trennen und sie treten auch in Fehlerbündeln auf (Hansen 1996: 155). Die Ausgangstexte, die bei den Versuchen benutzt wurden, boten die Möglichkeit diese Fehler zu machen oder zu vermeiden. Um einen Eindruck von den Schwerpunkten der Bewertung zu vermitteln, sind die Fehlertypen im folgenden kurz erwähnt.

4.1 Fehlertypen

1. **Pragmatische Fehler** durch falsche Einschätzung des Auftrags und/oder der Situation, z.B.: Auftrag missverstanden; Übersetzungstyp falsch (dokumentarisch-informierend, statt kommunikativ- einbeziehend, oder umgekehrt (Hansen 1995); Informationsmenge entspricht nicht dem Bedarf des ZT-Empfängers; Deixis falsch oder nicht beachtet; Normen und Konventionen (z.B. Textsortenkonventionen) missachtet.

2. **Textlinguistische Fehler**, d.h. Verstöße gegen die semantische, logische, stilistische Kohärenz, z.B.: Textzusammenhang verletzt, unlogisch; Referenz unklar oder falsch (z.B. Artikel, Pronomen); Zeitverhältnisse unklar; Kategorie falsch (z.B. Indikativ statt Konjunktiv); Modalität falsch (z.B. durch falsche Modalwörter, Negationen); Informationsstruktur falsch, meistens durch falsche Wortstellung; Stilbruch im Text.
3. **Semantische Fehler**: Falsche Bedeutung auf Wort- oder Satzebene, die auf die Wahl von Wörtern und Wendungen zurückzuführen ist.
4. **Idiomatische Fehler**: Wörter und Wendungen, die zwar semantisch dekend sind, die aber in einem bestimmten Zusammenhang oder einer bestimmten Situation in der ZS nicht benutzt würden.
5. **Stilistische Fehler**: Falsche Stilebene, falsche Stilfärbung, falscher Ton.
6. **Morphologische** und **syntaktische Fehler**, darunter auch Wortstellung.
7. **Fakten falsch**, d.h. Fehler im Hinblick auf Zahlen, Daten, Eigennamen usw.
8. **Fehler aufgrund von Interferenz**
Fehler aufgrund von Interferenz, basieren, wie Kupsch-Losereit (1999: 169) es formuliert „letztlich auf der Annahme einer interlingual, lexikalischen/ idiomatischen/ syntaktischen/ situationellen/ funktionellen/ kulturellen Symmetrie, die nicht vorhanden ist.“ Sie sind, außer dass sie auf Projektion von Merkmalen der Ausgangssprache auf die Zielsprache zurückzuführen sind auch als Fehler auf den verschiedenen Ebenen der Sprachbeschreibung einzustufen. Zwischen dem Sprachpaar Deutsch – Dänisch sind folgende Formen der Interferenz besonders häufig:
 - Lexikalische Interferenz, d.h. Übernahme von Wörtern und Wendungen aus der AS in die ZS. Ganz besonders häufig ist dieser Typ von Interferenzfehlern beim Gebrauch der Präpositionen.
 - Textsemantische Interferenz, besonders z.B. bei Referenz, Zeitverhältnissen, Modalpartikeln oder Modalverben.
 - Syntaktische Interferenz, d.h. eine direkte Übernahme von syntaktischen Strukturen oder Konstruktionen der AS in die ZS.
 - Pragmatische Interferenz, d.h. Überführung von Elementen der AT-Situation auf die ZT-Situation, z.B. der deiktischen Verhältnisse.

- Kulturelle Interferenz: Übernahme von Kulturen, Normen und Konventionen.

5. Ergebnisse aus beiden Versuchsreihen im Hinblick auf ein bestimmtes Verhaltensmuster bei der Verteilung der Phasen und Pausen

Es handelt sich hier um die Ergebnisse aus *Schritt 1* und *Schritt 2*. Zur Zeitverteilung in den Prozessen, siehe die Tabellen I - VII auf S. 48ff.

5.1 Schritt 1: Ergebnisse aus Versuchsreihe I

Vorlaufphase: Im Hinblick auf die Vorlaufphase zeigt sich, dass sich 53% aller Versuchspersonen in beide Übersetzungsrichtungen ähnlich verhalten. 55% benutzen in beide Richtungen unter ½ Minute. Das kann u.a. daran liegen, dass sie den AT bei der Übersetzung ohne Zeitdruck ins Dänische schon teilweise und den AT bei der Übersetzung ins Deutsche schon ganz kannten.

Orientierungspausen: Was die Orientierungspausen aller Versuchspersonen angeht, zeigt sich, dass 45% in beide Übersetzungsrichtungen im Hinblick auf die Anzahl ähnliches Verhalten haben, und 43% im Hinblick auf den Zeitverbrauch. Von den Versuchspersonen, die *viele Orientierungspausen* in die eine Übersetzungsrichtung benutzen, d.h. ungefähr ein Drittel, zeigen 56% dasselbe Verhalten auch in die andere Richtung. Dieses Ergebnis gilt sowohl im Hinblick auf die Anzahl der Pausen - wobei ich „viele Pausen“ willkürlich als mehr als 6 festgelegt habe - als auch im Hinblick auf den Zeitverbrauch - wobei „viel“ als insgesamt über 180 Sekunden definiert ist. Diese Werte gelten für ungefähr ein Drittel der Versuchspersonen (s. Tabellen I-IV).

Kontrollpausen: Bei den Kontrollpausen zeigen 36% aller Versuchspersonen in beide Richtungen ähnliches Verhalten im Hinblick auf die Anzahl, und 43% im Hinblick auf den Zeitverbrauch. Von den Versuchspersonen, die *viele Kontrollpausen* haben, zeigen 50% ähnliches Verhalten in beide Übersetzungsrichtungen. Hier habe ich „viel“ willkürlich als mehr als 12 Pausen ins Deutsche und mehr als 9 Pausen ins Dänische festgelegt. Im Hinblick auf den Zeitverbrauch verhalten sich 43 % dieser Versuchspersonen in beide Richtungen gleich. „Viel“ ist hier ins Deutsche als mehr als insgesamt 300 Sek. und ins Dänische als mehr als insgesamt 180 Sek. festgelegt. (Das haben ein knappes Drittel der Versuchspersonen.)

Revisionsphase: Für den Zeitverbrauch in der Revisionsphase gilt, dass 47% derjenigen, die in die eine Richtung, ins Deutsche, viel Zeit, d.h. mehr als 380 Sek. für die Revision benutzen (ein knappes Drittel), auch ins Dänische eine lange Revisionszeit von über 300 Sekunden haben.

5.1.1 Zusammenhang zwischen den Phasen und Pausen

Bei der Verteilung der Phasen und Pausen sind bei einigen Versuchspersonen deutlich Zusammenhänge zu erkennen und zwar besonders zwischen der Länge der Vorlaufphasen und der Menge und Länge der langen Binnenpausen, manchmal aber auch zwischen langen Binnenpausen und der Revisionsphase. Dabei wird großer Zeitverbrauch in einer Prozessphase durch geringeren Zeitverbrauch in einer anderen ausgeglichen. Bei der Übersetzung ohne Zeitdruck vom Deutschen ins Dänische, zeigt sich z.B., dass nur 2 von 9 der Versuchspersonen mit langer Vorlaufphase (von über 150 Sek.) auch noch viele lange Binnenpausen (d.h. Pausen über 30 Sek.) brauchen. Von den 16 Versuchspersonen mit den meisten Orientierungspausen (über 180 Sek.), benutzen 7 auch noch viele lange Binnenpausen, 7 liegen in der Mitte, und nur 2 benutzen wenig lange Binnenpausen. Bei der Übersetzung aus dem Dänischen ins Deutsche spielen die langen Binnenpausen, wahrscheinlich aufgrund von häufigerem Gebrauch von Hilfsmitteln, eine größere Rolle. Von den 4 Versuchspersonen mit langer Vorlaufphase (von über 150 Sek.) haben 3 dennoch auch noch viele lange Binnenpausen. Von den 16 Versuchspersonen mit den meisten Orientierungspausen (über 190 Sek.) brauchen 8 auch noch viele lange Binnenpausen, 5 liegen in der Mitte und nur 3 benutzen wenig lange Binnenpausen.

5.1.2 Konklusion aus Versuchsreihe I

Insgesamt bestätigte sich meine 1. Hypothese bei der Auswertung der Versuchsreihe I. Aufgrund der Berechnungen und Vergleiche, bei denen einige Kriterien mit „viel“, „mittel“, „wenig“ zwar recht willkürlich festgelegt worden sind, zeigt der Zeitverbrauch im Übersetzungsprozess bei knapp der Hälfte der Versuchspersonen ein bestimmtes Pausenverhalten, das von der Übersetzungsrichtung, vom AT und von der Übersetzungskompetenz unab-

hängig zu sein scheint. Solche Verhaltensmuster im Hinblick auf die Zeitverteilung deuten auf einen festen Arbeitsrhythmus hin und sagen sicher etwas über den Automatisierungsgrad und die Routine der Versuchspersonen aus. Ein Zusammenhang zwischen solchen Mustern und der Qualität der Produkte war jedoch nicht festzustellen.

In dem 2. Schritt untersuchte ich dieses noch einmal in der Versuchsreihe II, bei der ich präzisere Berechnungen anstellen konnte.

5.2 Schritt 2: Ergebnisse aus Versuchsreihe II

In meinem 2. Schritt, bei der Auswertung der Ergebnisse der Versuchsreihe II berechnete ich die Länge der Phasen und Pausen in Prozent der gesamten Arbeitszeit während des Übersetzungsprozesses (Tabelle VI, S. 53), die je nach Aufgabe zwischen 30–90 Minuten lag. Bei den Orientierungspausen, Kontrollpausen und langen Binnenpausen berechnete ich auch ihre Anzahl (s. Tabelle VII, S. 54). Ich zählte zuerst die Binnenpausen von über 30 Sekunden. Während der Versuche hatte ich aber beobachtet, dass einige Versuchspersonen viele Binnenpausen von zwischen 20 und 30 Sekunden machten, in denen sie es schafften, in Wörterbüchern nachzuschlagen, weshalb ich diese hier auch noch einmal als lange Binnenpausen mitzählte. Die Reihenfolge der Versuchspersonen im Hinblick auf die meisten Binnenpausen änderte sich dadurch besonders bei den Übersetzungen ins Deutsche, wo mehr im Wörterbuch nachgeschlagen wurde (siehe Tabelle VII).

Die Ergebnisse aus Versuchsreihe I wurden in Versuchsreihe II bestätigt. **Vorlaufphasen:** Dort sieht man z.B. ein Muster bei *Dan*, der immer höchstens 1% seiner Arbeitszeit zur Vorbereitung benutzt oder auch bei *Kit*, die in drei von vier Übersetzungen 4% oder 5% der Arbeitszeit für die Vorbereitung absetzt. Auch bei *Cat* und *Tom* sind im Hinblick auf die Vorlaufphase einige Muster zu erkennen. *Cat* zeigt abhängig von der Übersetzungsrichtung gleiches Verhalten, indem sie immer 1% ihrer Zeit zur Vorbereitung ins Deutsche und 4% ins Dänische benutzt. *Tom*, reagiert bei den Vorlaufphasen und Revisionsphasen offensichtlich auf die unterschiedlichen Bedingungen, unter denen die Übersetzungen 1 und 2 (im Computerraum) und Übersetzung 3 und 4 (mit Versuchen unter Zeitdruck) geschrieben wurden. Aus der Retrospektion

geht hervor, dass er die Übersetzung mit Zeitdruck als die „richtige Übersetzung“ erlebt hatte, und die ohne Zeitdruck so zu sagen als Revisionsphase betrachtet hatte, da er das Ganze ja schon geschrieben hatte. Er zeigt in den Übersetzungen 1 und 2 sehr lange Revisionsphasen.

Pausen: *Tom* zeigt bei allen Pausen in den vier Übersetzungen große Übereinstimmung im Zeitverbrauch. Er macht kaum Orientierungs- oder Kontrollpausen und auch wenig lange Binnenpausen. Auch *Jan* zeigt bei den Orientierungspausen ein Muster. *Dan* hat normalerweise viele lange Binnenpausen und auch *Cat* verhält sich beim Zeitverbrauch für Binnenpausen immer ungefähr gleich.

5.2.1 Zusammenhang zwischen den Phasen und Pausen

Auch bei diesen Versuchen zeigt sich, dass großer Zeitverbrauch in einer Prozessphase bei einigen Versuchspersonen durch geringeren Zeitverbrauch in anderen Phasen ausgeglichen wird.

Die Versuchsperson *Tom* macht fast überhaupt keine Pausen während des Prozesses. Er hat aber entweder eine sehr lange Revisionsphase oder aber eine lange Vorlaufphase. Bei *Dan*, der fast keine Vorlaufphase benutzt, zeigen sich viele lange Binnenpausen.

5.2.2 Konklusion aus Versuchsreihe II

Die Hypothese I, dass einige Übersetzerinnen und Übersetzer ein bestimmtes Verhaltensmuster im Hinblick auf ihren Zeitverbrauch zeigen, bestätigte sich in Schritt 2 auch in Versuchsreihe II. Aber auch hier zeigt sich, dass diese Verhaltensmuster keine Garantie für die Qualität des Übersetzungsprodukts sind, denn nicht nur Versuchspersonen mit gutem Resultat, sondern auch einige mit nicht akzeptablen Übersetzungen zeigen solche Muster.

6. Lässt sich die Qualität des Produkts an der Länge der Phasen und/oder an der Position, Anzahl oder Länge der Pausen ablesen?

Dieses untersuchte ich in den Schritten 3 und 4. Um die Frage zu klären, trug ich die Ergebnisse der Bewertungen der Übersetzungsprodukte in die Zeittabellen mit den berechneten Phasen- und Pausen ein. In der Versuchsreihe I

(Tabelle I-IV, S. 48-51) lagen diese, wie gesagt, nur als absolute Werte vor. Bei Versuchsreihe II ist die Länge der Phasen und Pausen in Prozent angegeben (Tabelle VI), und die Anzahl der Pausen ist außerdem in Tabelle VII zu sehen.

Zwischen den Phasen und Pausen und zwischen den verschiedenen Pausentypen hatten sich gewisse Zusammenhänge gezeigt. Da lange Binnenpausen oft ein Zeichen für Probleme oder Unsicherheit sind und Orientierungspausen, wie gesagt, als „gute“ Pausen gelten, berechnete ich das Verhältnis zwischen den langen Binnenpausen und den Orientierungspausen, um festzustellen, ob hier ein Hinweis auf die Qualität der Produkte liegt (Tabelle V, S. 52).

6.1 Schritt 3: Ergebnisse aus Versuchsreihe I

Die Ergebnisse der Bewertung der Übersetzungen ins Dänische zeigten 7 gute und 12 nicht akzeptable Produkte, 28 waren akzeptabel. Bei der Übersetzung ins Deutsche waren 6 als gut und 9 als nicht akzeptabel eingestuft worden, 32 waren akzeptabel.

Die guten Zieltexte sind in die Tabellen I und II auf den Seiten 48 und 49 eingetragen, und zwar mit kleinen Buchstaben, kursiv und fett. Zwei Versuchspersonen haben in beide Übersetzungsrichtungen gut übersetzt (*fθ* und *dθ*). Die nicht akzeptablen Zieltexte sind in Tabelle III und IV auf den Seiten 50 und 51 mit großen Buchstaben und fett gedruckt eingetragen. 5 der Versuchspersonen haben in beide Richtungen nicht akzeptabel übersetzt (*Eθ*, *Fθ*, *Hθ*, *Iθ* und *Lθ*).

Betrachtet man die Schemata mit den guten Ergebnissen in beide Übersetzungsrichtungen, so sieht es unmittelbar so aus, als seien die Guten bei allen Phasen und Pausen über das ganze Spektrum verteilt. Bei genauerem Hinsehen erkennt man aber, dass sie sich in den Revisionsphasen bei beiden Übersetzungen *nicht* im Bereich der längsten Revisionsphasen befinden. Wie die Verteilung der Versuchspersonen mit nicht akzeptablen Resultaten aber zeigt, sind kürzere Revisionsphasen dennoch kein Zeichen für Qualität des Produkts.

Mit Ausnahme von I, bei der Übersetzung ins Deutsche, gehören die Guten nicht zur Gruppe im Bereich der kürzesten Vorlaufphasen. Hier zeigt es sich, dass bei der Übersetzung ins Dänische 5 von den 7 Guten im Bereich um 24 – 60 Sek. liegen. Die beiden anderen liegen in der Gruppe mit der längsten Vorlaufphase. Auch bei der Übersetzung ins Deutsche liegen 3 der 6 Versuchspersonen mit guten Produkten im Bereich zwischen 30 – 60 Sek., und 2 liegen bei den längsten VP. Man könnte nun vielleicht annehmen, dass eine Vorlaufphase von zwischen ½ und 1 Minute das Ideale wäre. Sie könnte vielleicht ein Zeichen dafür sein, dass die Übersetzerinnen und Übersetzer ihren Prozess unter Kontrolle haben und sich nur noch einmal kurz orientieren wollen. Da aber auch einige Versuchspersonen mit nicht akzeptablen Ergebnissen in diesem Bereich liegen (ins Dänische *Hθ* und *G* und ins Deutsche *O* und *Fθ*), und da auch einige mit akzeptablem Produkt hier repräsentiert sind, ist diese Annahme nicht haltbar.

Bei der Übersetzung ins Dänische (Tabelle I, S. 48) fällt auf, dass alle mit gutem Resultat, sowohl der Anzahl als auch der Zeit nach, mittel bis viele Kontrollpausen benutzen, d.h. zwischen 5 und 11, und zwischen 92,29 und 734,47 Sek. Aber auch hier ist es so, dass die nicht akzeptablen Übersetzungsprodukte bei beiden Übersetzungsrichtungen gleichmäßig verteilt sind.

Insgesamt kann man also feststellen dass die Länge der Phasen und die Position, Anzahl und Länge der Pausen kein Indikator für die Qualität des Produkts sind.

6.1.1 Relation zwischen langen Binnenpausen und Orientierungspausen

Die Berechnung des Verhältnisses zwischen langen Binnenpausen und Orientierungspausen bei der Übersetzung ins Dänische zeigt auch wieder, dass die guten, akzeptablen und nicht akzeptablen Produkte über das ganze Schema verteilt sind (s. Tabelle V). Auffallend, aber nicht verwunderlich, ist aber, dass 6 von 12 Versuchspersonen mit nicht akzeptablem Produkt ein „ungünstiges“ Verhältnis zwischen den Pausentypen haben, d.h. wenig Orientierungspausen und viele Binnenpausen. 4 von ihnen haben dazu auch noch eine kurze Vorlaufphase. Warum das so ist, müsste genauer untersucht werden.

Bei der Übersetzung ins Deutsche ergibt die Berechnung des Verhältnisses zwischen langen Binnenpausen und Orientierungspausen, dass die 3 Versuchspersonen mit dem „ungünstigsten“ Pausenverhältnis auch ein schlechtes Resultat haben. Bei den anderen Versuchspersonen kann man das gute bzw. nicht akzeptable Ergebnis an den Daten nicht ablesen.

Die langen Binnenpausen können durchaus ein Zeichen für Unsicherheit und Probleme sein. Das ist aber nicht immer so, und das Nichtvorhandensein von langen Binnenpausen ist keine Garantie für die Qualität des Produkts.

Meine 2. Hypothese wird durch den 3. Schritt meiner Untersuchung bestätigt. Dieses wurde in Schritt 4 kontrolliert.

6.2 Schritt 4: Ergebnisse aus Versuchsreihe II

Schritt 4 zeigt bei der Bewertung der 4 Übersetzungen nach denselben Kriterien wie bei Versuchsreihe I, folgende Ergebnisse: Bei den Übersetzungen 1, 2 und 4 haben jeweils zwei Versuchspersonen gut, zwei akzeptabel und zwei nicht akzeptabel abgeschnitten. Bei der Übersetzung 3 war das Resultat, drei gute und drei nicht akzeptable Zieltexte. Die Ergebnisse sind in die Tabellen VI und VII eingetragen, wo die Versuchspersonen nach der Länge der jeweiligen Phasen und Pausen und nach der Anzahl der Pausen sortiert sind.

An Tabelle VI ist abzulesen, dass es keinen Zusammenhang zwischen der Länge der Phasen und Pausen und der Qualität gibt. Die guten bzw. nicht akzeptablen Resultate verteilen sich bei den Phasen und Pausen über alle Zeitintervalle, die hier als Prozent des gesamten Arbeitsprozesses angegeben sind. Beispielsweise haben wir bei gleichem Prozentanteil (5%) der Vorlaufphase in Ü1 gute und nicht akzeptable Ergebnisse, und auch bei den anderen Übersetzungen zeigen sich bei kurzer Vorlaufphase gute oder nicht akzeptable Produkte. Dasselbe gilt für die Revisionsphase, wo man bei langer Revisionsphase gute und nicht akzeptable Ergebnisse nebeneinander sieht. Auch die Länge von Orientierungspausen oder Kontrollpausen hat mit der Qualität des Produkts offensichtlich nichts zu tun. Lange Orientierungspausen sind keine Garantie für Qualität.

An Tabelle VII erkennt man, dass auch die hohe oder geringe Anzahl von z.B. Orientierungspausen, Kontrollpausen oder langen Binnenpausen keinen

Aufschluss über die Qualität des Produkts gibt. Die guten, akzeptablen und nicht akzeptablen Produkte sind bei allen Pausentypen sowohl bei vielen als auch bei wenigen Pausen repräsentiert. Eine Berechnung des Verhältnisses zwischen langen Binnenpausen (30 Sek.) und Orientierungspausen ergab auch in dieser Versuchsreihe keinen Hinweis auf die Qualität des Produkts.

6.3 Konklusion aus Versuchsreihe I und II

Die Schritte 3 und 4 meiner Untersuchung bestätigten die 2. Hypothese, dass weder die Länge der Phasen noch die Position, Anzahl oder Länge der Pausen im Übersetzungsprozess etwas über die Qualität des Übersetzungsprodukts aussagen. Es ist aber nicht auszuschließen, dass man durch Untersuchungen und genaueren Berechnungen des Zusammenhangs zwischen den verschiedenen Phasen- und Pausentypen, wie ich es in 5.1.1, 5.2.1 und 6.2.1 angedeutet habe, und durch eine Erstellung von individuellen Pausen- und Qualitätsprofilen aus vielen Übersetzungsprozessen zu interessanten Ergebnissen kommen könnte.

7. Konklusion

Beide Hypothesen, die ich in vier Untersuchungsschritten an 2 Versuchsreihen geprüft habe, bestätigten sich. Es zeigte sich in Schritt 1 und 2, dass einige Übersetzerinnen und Übersetzer schon als Studierende einen gewissen Arbeitsrhythmus, d.h. feste Gewohnheiten im Hinblick auf ihren Zeitverbrauch im Übersetzungsprozess haben. Diese Muster sind aber noch keine Garantie für die Qualität des Übersetzungsprodukts.

Aus Schritt 3 und 4 ergab sich, dass es bei Übersetzungen keine Phasen oder Pausen in den Prozessen gibt, die ein gutes Produkt eher begünstigen bzw. verhindern als andere. Lange Phasen oder Pausen können zwar ein Indiz für irgendetwas sein, wie vielleicht die langen Binnenpausen für Unsicherheit, aber sie sind es nicht immer. Das habe ich hier mit semiprofessionellen Versuchspersonen an Übersetzungen zwischen dem Sprachpaar Deutsch - Dänisch untersucht, aber ich nehme an, dass das Ergebnis generell für alle Übersetzungen gilt. Dies zu untersuchen wäre eine Aufgabe der Universalienfor-

schung. Über die Bewertung von Übersetzungsprodukten würde man sich jedoch wohl kaum einigen können.

Die Gedanken sind frei – zitierte ich eine alte Volksweise am Anfang dieses Artikels, und diese Freiheit gilt nicht nur für die Gedanken, sondern auch für die Zeit, in der die Gedanken in uns und an uns „vorbei rauschen.“ Aber warum sind die Phasen und Pausen denn dann überhaupt so interessant? Wie einleitend gesagt, haben sie ihren Wert vor allem als messbare Beobachtungsdaten *im Zusammenspiel mit den verschiedensten anderen Beobachtungsdaten aus mehreren Datenquellen* aus dem Übersetzungsprozess und zwar besonders auch bei der Untersuchung individueller Prozesse (siehe Livbjerg/Mees, S. 147ff. in diesem Band). Beispiele dafür sind in meinem Artikel „Selbstaufmerksamkeit im Übersetzungsprozess“ in diesem Band zu finden.

Andere Beispiele habe ich in Hansen (2002) beschrieben, darunter das Verhalten einer Versuchsperson, die unter Zeitdruck hervorragend übersetzte, aber beim Übersetzen ohne Zeitdruck die meisten und die längsten Binnenpausen benutzte, in denen sie emsig in den einsprachigen und zweisprachigen Wörterbüchern nachschlug und oft auch dasselbe in beiden kontrollierte. Es zeigte sich bei der Retrospektion, dass dies nur zur Absicherung geschah. Sie wollte eben nichts riskieren. Erst als sie die Ergebnisse ihrer Übersetzung mit Zeitdruck sah, bei der es auch ohne Wörterbücher gut gegangen war, konnte sie davon überzeugt werden, dass sie sich die Arbeit leichter machen kann und muss, wenn sie vom Übersetzen leben will.

Und warum sind regelmäßige Verhaltensmuster interessant, wo sie doch auch keine Garantie für gute Zieltexthe waren? Sie sind interessant, wenn Übersetzerinnen und Übersetzer, die solche Muster zeigen, irgendwelche Angewohnheiten haben, die ihnen immer wieder ihr Produkt verderben, vgl. S. 9 ff. in diesem Band. In solchen Fällen kann man versuchen, ihre Aufmerksamkeit statt nur auf das Produkt, auch auf ihre Zeitverteilung und ihre Handlungen im Prozess zu lenken.

Bibliographie

- Hansen, Gyde. 1995, 1997². *Einführung in das Übersetzen*. Kopenhagen: Copenhagen Business School Press.
- Hansen, Gyde. 1996. Übersetzungskritik in der Übersetzerausbildung. In *Übersetzerische Kompetenz*. Kelleat, Andreas. Hrsg. Tübingen: Peter Lang, 151-164.
- Hansen, Gyde. 1999. Das kritische Bewusstsein beim Übersetzen. In *Probing the Process in Translation: Methods and Results. Copenhagen Studies in Language* 24, 43-66.
- Hansen, Gyde. 2002. Controlling the Process. Im Druck.
- Hansen, Gyde/Hans G. Höning. 2000. Kabine oder Bibliothek? Überlegungen zur Entwicklung eines interinstitutionell anwendbaren Versuchsdesigns zur Erforschung der mentalen Prozesse beim Übersetzen. In *Translationswissenschaft. Festschrift für Mary Snell-Hornby zum 60. Geburtstag*. Tübingen: Stauffenburg, 319-338.
- Höning, Hans G. 1995, 1997². *Konstruktives Übersetzen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Jakobsen, Arnt Lykke. 1999b. Translog Documentation. In *Probing the Process in Translation: Methods and Results. Copenhagen Studies in Language* 24, 149-184.
- Jakobsen, Arnt Lykke. 2002. Effects of Think Aloud on Translation Speed, Revision and Segmentation. Im Druck.
- Krings, Hans P. 1986. *Was in den Köpfen von Übersetzern vorgeht*. Tübingen: Gunter Narr.
- Kupsch-Loserreit, Sigrid. 1999. Interferenzen. In *Handbuch Translation* Snell-Hornby, M./Höning, H.G./Kusssmaul P./Schmitt, P.A. Hrsg. Tübingen: Stauffenburg. 167-170.
- Schilperoord, Joost. 1996. *It's About Time. Temporal Aspects of Cognitive Processes in Text Production*. Amsterdam-Atlanta: Rodopi.

Tabelle I

Pausen und Qualität: Deutsch-Dänisch

Guter Zieltext: *fett und kursiv* gedruckt. Die kleinen Buchstaben geben die Vp an. ø gibt an, dass die Versuchsperson in beide Richtungen gut übersetzt hat.

VP	Sek.	OP	Anz.	OP	Sek.	BP*	BP ()		KP	RP				
							Anz.	Sek.						
	2283,13	13	e	27	189,81	27	c	734,47	1015,19					
a	1678,96	12	57,77	236	1281,17	23		702,08	864,71					
b	1425,7	12	527,48	217	1212,06	15		446,03	508,25					
	387,55	11	476,57	214	1126,96	14		400,92	497,1					
	256,94	11	429,03	210	1000,13	13		345	484,2					
	191,63	11	dø	365,22	210	fø	14	986,74	336,94	455,34				
	170,77	11		302,7	205	14	fø	986,65	12	dø	295,53	415,48		
	147,81	10		253,82	e	202	14	982,29	12		240	353		
	154,4	9	g	235,87	197	13	dø	957	c	11		343,31		
	102,32	9		216	g	192	dø	830,43	e	11	a	209,69	306,52	
	99,85	fø	8	211,98	189	13		824,2	11			209,05	306,47	
	86,61	8		198,7	184	13		823,12	10	e	199,49	303,11		
	65,69	8		193,92	183	12		784,71	dø	10		196,08	a	293,48
	63,66	7		193,69	176	11		764,72	9			182,9	288,18	
	62,45	7		187,21	166	11		746,11	9	g	174,93	267,74		
	47,62	7		184,63	165	11		718,15	9			174,46	239,52	
c	43,23	7	c	171	162	11		670,76	9			171,73	234,97	
dø	37,63	7		170,27	162	10		620,79	9			168,17	dø	230,2
	34,33	6		163,88	fø	160	10	575,24	b	8		147,72	223,39	
e	32,84	dø	6	153,11	160	9		566,11	8			126	223,07	
	32,68	6		149,75	160	9		541,34	8	fø	123	222,34		
fø	27	6		148,1	152	9	g	539,96	7			121,67	c	219,88
	27	6	fø	141,46	b	150	8	536,45	a	7		121,13	215,9	
g	24	6		136,25	142	8		528,4	7			116,87	203,3	
	24	6		114,31	138	8		476,27	7			105,12	195,91	
	24	a	6	110,85	133	8		474,06	g	7		96	190,83	
	21	c	6	109,98	133	8		461,47	6	b	92,29	g	188,63	
	21	5		109,35	132	7		435,28	5			90	188,5	
	15	5		101,36	130	7		414,25	5			82	175,02	
	15	5		90	127	7		404,63	5			79,84	169,33	
	15	5		84,15	124	g	7	380,03	5			75,58	152,15	
	15	b	5	84	124	7		333,45	fø	5		75	147,01	
	15	5		74,58	121	7		315,43	5			60	145,92	
	15	5		65,1	121	c	7	301,5	4			52	135,33	
	12	5	a	63	117	6		281,11	3			51,89	132	
	12	4		63	116	6		271,89	2			27	126,49	
	12	4		60,8	114	6		261,51	2			24	116,31	
	12	4	b	57	110	5		258,26	2			24	b	113,75
	12	4		51	109	5		250,61	1			18	108,54	
	9	4		45	109	5		200,69	1			15	104,53	
	9	4		36	c	108	4	199,77	1			15	91,35	
	9	4		36	93	4		195,2	1			12	e	84
	9	3		33	93	3		147,59	1			9	fø	75
	9	3		30	91	3		147	1			6	63,78	
	9	3		27	a	91	a	142,98	1			6	60	
	3	2		18	74	3	b	105,74	1			6	47,07	
	0	0		0	dø	39	b	2	a			0	0	

Tabelle II

Pausen und Qualität: Dänisch-Deutsch

Guter Zieltext: *fett und kursiv* gedruckt. Die kleinen Buchstaben geben die Vp an. ø gibt an, dass die Versuchsperson in beide Richtungen gut übersetzt hat.

VP	Sek.	OP	Anz.	OP	Sek.	BP*	BP ()		KP	RP				
							Anz.	Sek.						
	615,22	11		848,08	419	36		2820,93	22		1055,19			
	392,39	10		695,15	411	33		2314,12	21		865,45			
h	264,19	9	i	527,39	395	30		2166,42	19		719,22			
	207	9		418,99	359	28		2096,18	i	17	##			
fø	96,86	h	9	410,13	320	27		1916,95	17		466,59			
	94,74	9	##	308,08	282	26		1712,23	h	17	i	430,01	558,13	
	84,53	8		265,65	277	25		1525,93	##	16	dø	408,23	507,39	
	72,5	8		241,83	274	24		1477,66	15	h	381,91	451,73		
	69,76	i	7	238,69	273	i	23	1467,51	15		372,18	435,54		
	57,67	##	7	223,8	263	22		1437,4	14		339,44	398,2		
i	57	7		222,45	256	22		1430,08	13		335,89	394,69		
	54,45	7		216,01	256	21		1409,07	13		323,99	h	390,85	
	46,14	7		211,53	h	256	21	1377,83	13		291,75	388,14		
	40,59	7		203,94	255	21		1301,75	13		288,87	382,5		
	40,1	6		198,56	245	20	dø	1292,17	12		251,02	dø	379,8	
	39,61	6		191,64	242	20		1263,59	11		247,96	371,94		
k	39	6		189,62	241	18		1246,28	dø	11		233	365,06	
	32,9	5		181,78	233	17		1177,73	11		228,16	362,99		
dø	30,37	5	h	152,8	230	dø	17	1116,6	10		215,98	357,26		
	27	i	5	152,68	224	16		1055,59	9		211,91	327,24		
	27	5		135,92	218	i	16	992,14	9		204,44	325,71		
	27	5		128,15	214	15		877,86	9		192,41	325,14		
	24	5		127,04	211	14		868,37	8		187,8	322,16		
	21	5		124,25	210	h	14	827,18	8		169,12	321,86		
	21	5		106,56	200	14		778,14	8		165,78	i	316,47	
	21	dø	4	102,74	k	197	14	h	715,52	8		163,96	304,53	
	21	4		90,73	197	13	k	711,19	8		160,72	301,5		
	18	4		87	190	12		707,4	7		158,77	280,75		
	18	4		76,85	188	10		686,61	7		158,14	283,67		
	16,15	k	4	75	i	187	10	689,59	7		154,74	233,98		
	12	4	i	69	179	k	10	650,6	7		142,73	230,53		
	12	4		65,88	178	10		559,59	7	i	135,19	220,36		
	12	4		63	172	10		533,37	7		130,57	211,31		
i	9	4		60	170	10		500,08	6		128,04	208,58		
	9	4		45	169	9		426,4	6		126,17	207,26		
	9	4	k	39	fø	163	9	416,6	6		122,3	k	204,85	
	9	4		36	155	8		411,44	6		117,67	200,04		
	6	3		33,45	dø	154	8	fø	402,39	6		91,8	198,6	
	6	2		33	150	8		325,61	5		88,26	195,2		
	6	2		30	145	fø	7	322,47	5		83,9	183,24		
	6	2		27	136	7		308,47	4		81,63	177,4		
	6	2	fø	27	116	5		288,02	k	4		81	fø	154,38
	6	2		24	116	5		247,99	fø	3	fø	24	150,76	
	3	1		21	99	3		107,04	2		12	147,02		
	0	fø	1	18	52	1		40,59	1	k	9	102		
	0	0		1	12	##	Vp	husket - nicht berechnet	0		0	0		

Tabelle III

Pausen und Qualität: Deutsch-Dänisch

Nicht akzeptabler Zieltext: **fett gedruckt**. Die grossen Buchstaben geben die Vp. an.
 ø gibt an, dass die Versuchsperson in beide Richtungen nicht akzeptabel übersetzt hat.

VP	OP	OP	BP*	BP()	BP()	KP	KP	RP	RP
Sek.	Anz.	Sek.	*=3-5	Anz.	Sek.	Anz.	Sek.	Sek.	Sek.
A	2283,13C	13	279	2189,81	27	734,47	Hø	1015,19	
	1678,96	12	236	1281,17	23	702,08		864,71	
	1425,7	12	217	1212,06	15	446,03		508,25	
B	387,55	11	214	1126,96	14	400,92	B	497,1	
	256,94	11	210	1000,13	13	345		484,2	
	191,63	11	210	998,74	13	336,94		455,34	
C	170,77	11	205	986,65	12	295,53		415,48	
	147,81	10	202	982,29	12	240		353	
	154,4	9	197	957	11	223,46		343,31	
	102,32	9	192	830,43	11	209,69	Fø	306,52	
Eø	99,85	8	189	824,2	11	209,05	lø	306,47	
Fø	86,61	8	184	823,12	10	199,49	C	303,11	
	65,69	8	183	784,71	10	196,08		293,48	
	63,66	7	176	764,72	9	182,9		288,18	
G	62,45	7	166	746,11	9	174,93		267,74	
	47,82	7	165	718,15	9	174,46		239,52	
	43,23	7	162	670,76	9	171,73	Lø	234,97	
	37,63	7	162	620,79	9	168,17		230,2	
	34,33	6	160	575,24	8	147,72	K	223,39	
	32,84	6	160	566,11	8	126		223,07	
Hø	32,68	6	160	541,34	8	123		222,34	
	27	6	152	539,96	7	121,67		219,88	
	27	6	150	536,45	7	121,13		215,9	
	24	6	142	528,4	7	116,87		203,3	
	24	6	138	476,27	7	105,12	G	195,91	
	24	6	133	474,06	7	96		190,83	
	21	6	133	461,47	6	92,29		188,63	
	21	5	132	435,28	5	90	Eø	188,5	
	15	5	130	414,25	5	82		175,02	
	15	5	127	404,63	5	79,84		169,33	
	15	5	124	380,03	5	75,58	D	152,15	
	15	5	124	333,45	5	75		147,01	
lø	15	5	121	315,43	5	60		145,92	
	15	5	121	301,5	4	52		135,33	
	12	4	117	281,11	3	51,89		132	
	12	4	116	271,89	2	27	A	126,49	
	12	4	114	261,51	2	24	M	116,31	
	12	4	110	258,26	2	24		113,75	
	12	4	109	250,61	1	18		108,54	
	9	4	109	200,69	1	15		104,53	
	9	4	108	199,77	1	15		91,35	
	9	4	108	195,2	1	12		84	
	9	3	93	147,59	1	9		75	
K	9	3	91	147	1	6		63,78	
Lø	9	3	91	142,98	1	6		60	
	9	3	87	105,74	1	6		47,07	
M	0	0	39	98,21	0	0	B	0	

Tabelle IV

Pausen und Qualität: Dänisch-Deutsch

Nicht akzeptabler Zieltext: **fett gedruckt**. Die grossen Buchstaben geben die Vp. an.
 ø gibt an, dass die Vp. in beide Richtungen nicht akzeptabel übersetzt hat.

VP	OP	OP	BP*	BP()	BP()	KP	KP	RP	RP
Sek.	Anz.	Sek.	*=3-5	Anz.	Sek.	Anz.	Sek.	Sek.	Sek.
	615,22	11	848,08	419	36	2820,93		969,04	N
	392,39	10	695,15	411	33	2314,12		825,45	
	284,19	9	521,39	395	30	2166,42		731,03	Lø
	207	9	418,99	359	28	2096,18		719,22	
	96,86	9	410,13	320	27	1916,95		466,59	
	94,74	9	##	318	27	1712,23		430,01	
	84,53	8	308,08	282	26	1702,61	Fø	408,23	
N	72,5	8	265,65	277	25	1525,93	##	403,77	499,26
Eø	71,13	8	241,83	274	24	1477,66	Hø	381,91	451,73
	69,76	7	238,69	273	23	1467,51		372,18	435,54
	57,67	##	223,8	263	22	1437,4		339,44	398,2
	57	7	222,45	256	Lø	1430,08	13	335,89	394,69
	54,45	7	216,01	256	21	1409,07	N	323,99	390,85
Fø	46,14	O	211,53	255	21	1377,83	13	291,75	388,14
	40,59	7	203,94	255	21	1301,75	13	268,87	382,5
	40,1	6	198,56	245	Fø	1292,17	12	251,02	379,8
	39,61	6	191,64	242	20	1263,59	Lø	247,96	371,94
	39	6	189,62	241	18	1246,28	11	233	365,06
	39	5	181,78	233	17	1177,73	11	228,16	362,99
O	32,9	5	152,8	230	17	1116,6	10	215,98	Hø
	30,37	5	152,68	224	N	1055,59	9	211,91	O
	27	5	135,92	218	16	992,14	9	204,44	325,71
	27	5	128,15	214	15	877,86	9	192,41	Eø
	24	5	124,25	O	210	858,37	8	187,8	322,16
	21	5	106,56	200	14	827,18	8	169,12	321,86
	21	5	106,56	200	14	778,14	8	165,78	316,47
	21	4	102,74	197	14	715,52	8	163,96	304,53
	21	4	90,73	197	13	711,19	Eø	160,72	301,5
	18	4	87	190	12	707,4	7	158,14	280,75
	18	4	76,85	R	188	696,61	10	154,74	263,67
lø	16,15	4	75	187	10	689,59	7	142,73	230,53
P	12	Hø	69	179	10	650,6	7	135,19	220,36
	12	Eø	65,88	178	10	559,59	7	130,57	211,31
	12	4	63	172	10	533,37	O	128,04	208,58
	9	4	60	170	R	500,08	6	126,17	207,26
	9	4	45	169	O	426,4	R	122,3	204,85
	9	Fø	39	163	9	416,6	6	117,67	200,04
Lø	9	N	36	155	8	411,44	6	91,8	198,6
	6	Lø	33,45	154	8	402,39	6	88,26	195,2
	6	2	33	P	150	325,61	8	83,9	183,24
	6	2	30	145	7	322,47	5	81,63	177,4
	6	2	27	136	7	308,47	4	81	154,98
	6	2	27	116	P	288,02	5	24	150,76
Hø	6	2	24	116	5	247,99	3	12	Fø
	3	R	21	99	3	107,04	2	9	102
R	0	P	18	52	1	40,59	1	0	0
	0	P	12	##	VP	rustet-nicht berechnet	P	0	0

Tabelle V

Verhältnis zwischen langen Binnenpausen (30 Sek.) und Orientierungspausen

Guter ZT: kleine Buchstaben - *fett und kursiv*. Nicht akzeptabler ZT: grosse Buchstaben - *fett* gedruckt. Akzeptabler ZT: Schrift neutral.

ø gibt an, dass die Versuchsperson in beide Richtungen gut bzw. schlecht übersezt hat.

Üb. Deutsch-Dänisch		Üb. Dänisch-Deutsch	
#		Fø	88
	43,6		70,9
	22,9		43,23
Fø	18,5		26,2
	16,4		23,1
	13,6		18,9
	13,5		18,3
Lø	11,9		18,2
	11,1		16,9
	8,8		16,2
	8,3		16,2
M	7,2		15,5
	7		15,3
fø	6,5		15
K	5,3		14,9
	5,3		11,9
	5,3		11,5
lø	4,6		10,7
Eø	4,3		10,3
	4,3		9,7
	4		8,6
A	3,9		7,3
	3,8		7,2
	3,3		6,7
c	3,1		5,6
e	2,8		5,3
	2,7		5,2
dø	2,6		5,1
	2,4		4,9
C	2,4		4,7
D	2,3		4,4
g	2,3		4
B	2,2		3,7
	2,2		3,6
Hø	2		3,4
b	1,9		3,4
	1,8		3,3
	1,8		3,1
	1,7		3,1
a	1,6		2,1
G	1,6		1,9
	1,5		1,8
	1,4		1,7
	1,4		1,3
	1,2		1,1
	1,1		1,1
	0,7		##

Es waren in dieser Log Datei keine Orientierungspausen von mindestens 6 Sekunden zu registrieren.
Nicht berechnet, weil die Vp gehusst hat.

Tabelle VI

Länge der Phasen und Pausen in % der gesamten Arbeitszeit, im Verhältnis zur Qualität

Qualitätsstufen: gut, akz.: akzeptabel, n.akz.: nicht akzeptabel

Vorlaufphase (VP)

Ü 1 dänisch-deutsch			Ü 2 deutsch-dänisch			Ü 3 dänisch-deutsch			Ü 4 deutsch-dänisch		
Vp.	Zeit %	Qualität	Vp.	Zeit %	Qualität	Vp.	Zeit %	Qualität	Vp.	Zeit %	Qualität
Jan	5% n. akz.	10% akz.	Kit	9% n. akz.	31% gut	Tom	6% n. akz.	25% gut	Kit	5% n. akz.	5% akz.
Pit	5% n. akz.	9% n. akz.	Jan	9% n. akz.	4% gut	Kit	4% n. akz.	4% gut	Cat	4% akz.	1% akz.
Kit	5% gut	3% gut	Cat	4% akz.	3% gut	Pit	2% n. akz.	1% akz.	Pit	1% akz.	0% gut
Tom	3% gut	1% akz.	Tom	3% gut	1% gut	Cat	1% n. akz.	0% gut	Dan	0% gut	0% n. akz.
Cat	1% akz.		Dan	1% gut		Dan	0% gut		Jan	0% n. akz.	
Dan	1% akz.										

Revisionsphase (RP)

Ü 1 dänisch-deutsch			Ü 2 deutsch-dänisch			Ü 3 dänisch-deutsch			Ü 4 deutsch-dänisch		
Vp.	Zeit %	Qualität	Vp.	Zeit %	Qualität	Vp.	Zeit %	Qualität	Vp.	Zeit %	Qualität
Tom	62% gut	65% gut	Tom	65% gut	25% n. akz.	Pit	25% n. akz.	38% akz.	Pit	38% akz.	
Kit	23% gut	12% n. akz.	Jan	12% n. akz.	12% gut	Kit	19% n. akz.	19% n. akz.	Kit	19% n. akz.	
Pit	17% n. akz.	10% akz.	Kit	10% akz.	11% n. akz.	Tom	18% gut	18% gut	Tom	18% gut	
Dan	10% akz.	1% akz.	Cat	1% akz.	10% gut	Jan	12% n. akz.	12% n. akz.	Jan	12% n. akz.	
Cat	6% akz.	0% n. akz.	Pit	0% n. akz.	9% n. akz.	Dan	9% n. akz.	9% gut	Dan	9% gut	
Jan	0% n. akz.	0% gut	Dan	0% gut	7% gut	Tom	7% gut	7% gut	Cat	9% akz.	

Orientierungspausen (OP) von mindestens 6 Sekunden

Ü 1 dänisch-deutsch			Ü 2 deutsch-dänisch			Ü 3 dänisch-deutsch			Ü 4 deutsch-dänisch		
Vp.	Zeit %	Qualität	Vp.	Zeit %	Qualität	Vp.	Zeit %	Qualität	Vp.	Zeit %	Qualität
Kit	13% gut	18% akz.	Kit	18% akz.	7% gut	Cat	5% akz.	5% akz.	Cat	5% akz.	
Pit	9% n. akz.	12% akz.	Cat	12% akz.	6% n. akz.	Dan	4% gut	4% gut	Dan	4% gut	
Cat	8% akz.	11% n. akz.	Pit	11% n. akz.	5% n. akz.	Kit	3% n. akz.	3% n. akz.	Kit	3% n. akz.	
Dan	4% akz.	10% gut	Dan	10% gut	4% n. akz.	Jan	2% n. akz.	2% n. akz.	Jan	2% n. akz.	
Jan	2% n. akz.	3% n. akz.	Jan	3% n. akz.	2% gut	Pit	1% akz.	1% akz.	Pit	1% akz.	
Tom	2% gut	2% gut	Tom	2% gut	0% gut	Tom	0% gut	0% gut	Tom	0% gut	

Kontrollpausen (KP) von mindestens 6 Sekunden

Ü 1 dänisch-deutsch			Ü 2 deutsch-dänisch			Ü 3 dänisch-deutsch			Ü 4 deutsch-dänisch		
Vp.	Zeit %	Qualität	Vp.	Zeit %	Qualität	Vp.	Zeit %	Qualität	Vp.	Zeit %	Qualität
Kit	12% gut	12% akz.	Kit	12% akz.	7% n. akz.	Jan	8% n. akz.	8% n. akz.	Jan	8% n. akz.	
Jan	12% n. akz.	10% gut	Dan	10% gut	5% n. akz.	Pit	4% akz.	4% akz.	Pit	4% akz.	
Cat	10% akz.	5% akz.	Cat	5% akz.	3% n. akz.	Dan	1% gut	1% gut	Cat	4% akz.	
Pit	7% n. akz.	3% n. akz.	Pit	3% n. akz.	2% n. akz.	Kit	0% n. akz.	0% n. akz.	Kit	0% n. akz.	
Dan	8% akz.	0% gut	Jan	2% n. akz.	0% gut	Tom	0% gut	0% gut	Tom	0% gut	
Tom	0% gut	0% gut	Tom	0% gut	1% gut						

Lange Binnenpausen (BP()) von mindestens 30 Sekunden

Ü 1 dänisch-deutsch			Ü 2 deutsch-dänisch			Ü 3 dänisch-deutsch			Ü 4 deutsch-dänisch		
Vp.	Zeit %	Qualität	Vp.	Zeit %	Qualität	Vp.	Zeit %	Qualität	Vp.	Zeit %	Qualität
Dan	35% akz.	41% gut	Dan	41% gut	34% gut	Kit	24% gut	24% gut	Kit	24% gut	
Cat	27% akz.	20% akz.	Cat	20% akz.	23% n. akz.	Jan	22% akz.	22% akz.	Dan	22% akz.	
Pit	21% n. akz.	19% akz.	Kit	19% akz.	23% n. akz.	Cat	15% n. akz.	15% n. akz.	Kit	15% n. akz.	
Jan	18% n. akz.	5% n. akz.	Jan	5% n. akz.	22% gut	Jan	14% n. akz.	14% n. akz.	Jan	14% n. akz.	
Kit	17% gut	5% n. akz.	Pit	5% n. akz.	12% n. akz.	Pit	2% n. akz.	2% n. akz.	Pit	2% n. akz.	
Tom	5% gut	1% gut	Tom	1% gut	0% gut	Tom	0% gut	0% gut	Tom	0% gut	

Tabelle VII

Anzahl der Pausen im Übersetzungsprozess und Qualität des Übersetzungsprodukts

Qualitätsstufen: gut, akz.: akzeptabel, n.akz.: nicht akzeptabel

Anzahl der Orientierungspausen (OP) von mindestens 6 Sekunden

Ü 1 dänisch-deutsch			Ü 2 deutsch-dänisch			Ü 3 dänisch-deutsch			Ü 4 deutsch-dänisch		
Vp.	Anz.	Qualität	Vp.	Anz.	Qualität	Vp.	Anz.	Qualität	Vp.	Anz.	Qualität
Kit	12	gut	Cat	14	akz.	Cat	9	n. akz.	Cat	7	akz.
Cat	9	akz.	Kit	13	akz.	Kit	8	gut	Dan	4	gut
Pit	8	n. akz.	Pit	13	n. akz.	Pit	7	n. akz.	Jan	4	n. akz.
Dan	6	akz.	Dan	9	gut	Dan	4	gut	Kit	3	n. akz.
Jan	5	n. akz.	Jan	4	n. akz.	Jan	4	n. akz.	Pit	1	akz.
Tom	5	gut	Tom	3	gut	Tom	0	gut	Tom	0	gut

Anzahl der Kontrollpausen (KP) von mindestens 6 Sekunden

Ü 1 dänisch-deutsch			Ü 2 deutsch-dänisch			Ü 3 dänisch-deutsch			Ü 4 deutsch-dänisch		
Vp.	Anz.	Qualität	Vp.	Anz.	Qualität	Vp.	Anz.	Qualität	Vp.	Anz.	Qualität
Pit	15	n. akz.	Pit	11	n. akz.	Jan	11	n. akz.	Cat	8	akz.
Cat	14	akz.	Cat	11	akz.	Pit	9	n. akz.	Jan	6	n. akz.
Jan	13	n. akz.	Dan	7	gut	Cat	8	n. akz.	Pit	2	akz.
Dan	12	akz.	Kit	4	akz.	Kit	6	gut	Dan	2	gut
Kit	10	gut	Jan	2	n. akz.	Dan	5	gut	Kit	1	n. akz.
Tom	0	gut	Tom	1	gut	Tom	0	gut	Tom	0	gut

Lange Binnenpausen (BP()) von mindestens 30 Sekunden

Ü 1 dänisch-deutsch			Ü 2 deutsch-dänisch			Ü 3 dänisch-deutsch			Ü 4 deutsch-dänisch		
Vp.	Anz.	Qualität	Vp.	Anz.	Qualität	Vp.	Anz.	Qualität	Vp.	Anz.	Qualität
Cat	27	akz.	Dan	24	gut	Kit	22	gut	Dan	9	gut
Dan	21	akz.	Kit	12	akz.	Jan	16	n. akz.	Cat	7	akz.
Pit	16	n. akz.	Cat	11	akz.	Cat	13	n. akz.	Kit	6	n. akz.
Kit	16	gut	Pit	4	n. akz.	Dan	10	gut	Jan	5	n. akz.
Jan	14	n. akz.	Jan	2	n. akz.	Pit	7	n. akz.	Pit	1	akz.
Tom	3	gut	Tom	1	gut	Tom	0	gut	Tom	0	gut

Lange Binnenpausen (BP()) von mindestens 20 Sekunden

Ü 1 dänisch-deutsch			Ü 2 deutsch-dänisch			Ü 3 dänisch-deutsch			Ü 4 deutsch-dänisch		
Vp.	Anz.	Qualität	Vp.	Anz.	Qualität	Vp.	Anz.	Qualität	Vp.	Anz.	Qualität
Cat	44	akz.	Dan	31	gut	Jan	44	n. akz.	Dan	13	gut
Pit	40	n. akz.	Kit	15	akz.	Kit	34	gut	Kit	11	n. akz.
Dan	27	akz.	Cat	14	akz.	Pit	22	n. akz.	Cat	9	akz.
Jan	27	n. akz.	Pit	10	n. akz.	Cat	24	n. akz.	Jan	8	n. akz.
Kit	23	gut	Jan	2	n. akz.	Dan	18	gut	Pit	7	akz.
Tom	3	gut	Tom	1	gut	Tom	1	gut	Tom	0	gut

Metaphernkompetenz semiprofessioneller Übersetzer

Mette Skovgaard Andersen

1. Einleitung

Übersetzerinnen und Übersetzer müssen über sehr grosses metaphern-theoretisches und sprachphilosophisches Wissen verfügen, um in Übersetzungsprozessen überhaupt eine Entscheidungsgrundlage für ihre Übersetzung zu haben. Soll der Zusammenhang zwischen diesem Wissen und übersetzerischem Handeln in Einzelheiten getestet werden, so müssen die relevanten Wissens Elemente zumindest expliziert werden. Bisher gibt es noch kaum Versuche, solche Übersetzungsprobleme unter dieser Perspektive zu sehen/zu untersuchen. In meiner Dissertation, die die Grundlage für meine folgenden Betrachtungen darstellt, (Andersen 2000): 'Metaphernkompetenz – eine empirische Untersuchung von dem Metaphernwissen semiprofessioneller Übersetzer' werden diese Wissens Elemente teilweise expliziert und der Zusammenhang zwischen Wissen und Handeln wird getestet.

2. Der kognitive Metaphernbegriff und die Übersetzung von Metaphern

Die holistische Wende (Schwarz 1996) hat auch ihren Einzug in die Metaphernauffassung gehalten. Der oft zitierte Satz von Lakoff und Johnson (1980: 5): "The essence of metaphor is understanding and experiencing one kind of thing in terms of another", macht deutlich dass Metaphern nicht nur linguistische Phänomene sind, sondern auch mentale Konzepte. Wir fassen das Konzept A als das Konzept B auf (A IST B). Grund dieser metaphorischen Strukturierung mag laut der experientialistischen Auffassung sein, dass das Konzept A mental weniger Struktur besitzt als das Konzept B. Der metaphorische Prozess besteht aus einem unidirektionalen und partiellen Mapping zwischen zwei mentalen Domänen, einem A und einem B nach dem Prinzip der Invarianz (Lakoff 1990: 215), in dem Struktur von B auf A projiziert wird.

In diesem Metaphernbegriff wird den Metaphern somit eine sehr wichtige epistemologische Kraft zugeschrieben. Metaphern sind unent-